

Außerordentliche Hauptversammlung 2011 der Pfleiderer AG

Donnerstag, 21. Juli 2011

Rede des Vorstands

Hans H. Overdiek, CEO Pfleiderer AG

- Es gilt das gesprochene Wort -

Guten Morgen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Ich begrüße Sie – auch im Namen meiner Vorstandskollegen – zur heutigen außerordentlichen Hauptversammlung.

Ich möchte Ihnen in den kommenden Minuten die derzeitige Lage der Pfleiderer AG etwas genauer beschreiben und das Restrukturierungskonzept erläutern, mit dem es uns gelingen wird – davon bin ich überzeugt –, Pfleiderer wieder die Basis für eine erfolgreiche Zukunft zu geben.

Es besteht kein Zweifel daran, dass der Anlass, der uns heute hier in München zusammenführt, für alle Beteiligten ein sehr schmerzvoller ist. Das gilt auch für mich ganz persönlich. An dieser Stelle möchte ich wiederholen was ich bereits auf der Hauptversammlung im April gesagt habe:

Ich stehe zu meiner Verantwortung, die ich als Vorstandsvorsitzender dieses Unternehmens trage. Ich habe dem Aufsichtsrat bereits vor Monaten meinen Rücktritt angeboten. Ich klebe nicht an meinem Stuhl. Verantwortung übernehmen heißt aber auch, sich den Herausforderungen in schwierigen Zeiten zu stellen. Ich werde daher mein Möglichstes tun, um meinem Nachfolger den Weg für eine erfolgreiche Gesundung des Unternehmens zu bereiten und das Unternehmen so lange führen, bis die neuen Eigentumsverhältnisse und ein Nachfolger feststehen.

Bereits im April habe ich Ihnen die Ursachen für die Krise unseres Unternehmens ausführlich dargestellt. Lassen Sie mich diese heute zu Beginn nochmals in Kürze beschreiben.

Bis in das Jahr 2008 hinein waren wir auf klarem Wachstumskurs. Das Ziel unserer Akquisitionsstrategie: Wachstum und Risikominimierung durch regionale und Produktdiversifikation. Nicht nur unsere Umsätze, sondern vor allem auch unsere Margen nahmen eine erfreuliche Entwicklung. Natürlich haben wir bei unserem Wachstumskurs auch operative und strategische Probleme gehabt, die letztlich durch die Finanzkrise noch verstärkt wurden.

Unsere Investitionsentscheidungen waren bis dahin in der Annahme getroffen worden, dass wir diese aus dem Cashflow bedienen können. Dann jedoch passierte mit Einsetzen der Krise 2008 etwas, was nicht nur uns als Pfleiderer AG, sondern die gesamte Weltwirtschaft betraf: Massive Volumeneinbrüche und in der Folge ein drastischer Preis- und Margenverfall.

Lassen Sie mich das anhand einiger Zahlen verdeutlichen: Im Zeitraum von 2007 bis 2010 fiel der Umsatz von 1,8 Milliarden EUR auf rund 1,5 Milliarden EUR. Das sind über 17%. Dramatischer sieht

es jedoch auf der Ergebnisseite aus. Allein von 2007 bis 2009 sanken beispielsweise die Preise für Rohspanplatten und Faserplatten in Westeuropa um jeweils rund ein Drittel bzw. sie halbierten sich sogar. Die Umsatzkosten, also die Summe aus Materialaufwand und den fixen und variablen Produktionskosten, stiegen auf fast 80 % des Umsatzes. Das Resultat: Entsprechend ging das EBITDA von 248,7 Millionen EUR in 2007 auf 40,5 Millionen EUR in 2010 zurück – das entspricht weniger als einem Fünftel!

Noch entscheidender jedoch, mit Blick auf die Verschuldungssituation, war der Einbruch des operativen Cashflows.

Dieser war nicht nur krisenbedingt durch Volumen- und Margenentwicklungen unter Druck. Wie bereits erwähnt, hat die Finanzkrise unsere operativen und strategischen Probleme nochmals verstärkt.

Zu den wesentlichen Punkten gehören die Komplexität unserer internen Strukturen, die rückläufige Kapazitätsauslastung sowie Schwierigkeiten mit einigen unserer Investments.

Insbesondere die Entscheidung für den Ausbau der Nordamerika-Aktivitäten war nicht von Erfolg gekrönt. Grund hierfür waren eine Reihe veränderter Rahmenbedingungen: krisenbedingt – etwa bei den Wechselkursentwicklungen ebenso wie strukturell – etwa mit Blick auf Probleme in der Anlaufphase von Investitionen, sowie die Veränderung des Konsumentenverhaltens in einzelnen Märkten.

Der niedrige operative Cashflow in Verbindung mit den hohen Investitionen führte letztlich zu einem drastischen Verschuldungsanstieg und einer deutlichen Verschlechterung der Finanzlage. Im besagten Zeitraum stiegen die Nettofinanzverbindlichkeiten der Pfeiderer Gruppe von rund 618 Millionen EUR in 2007 auf rund 960 Millionen EUR in 2010.

Natürlich haben wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln versucht, diesem Trend entgegen zu wirken.

In den Jahren 2008 bis 2010 haben wir die Kosten durch eine Vielzahl von Maßnahmen in allen Bereichen in Summe um einen dreistelligen Millionenbetrag reduziert. Alleine die Einsparungen in den Bereichen Fracht, Personal, Produktion, Verwaltung und Sonstiges summierten sich auf einen mittleren zweistelligen Millionenbetrag.

Doch dies reichte nicht aus, um die massiven Umsatzeinbußen in den Krisenjahren auszugleichen. Auch steigende Materialkosten konnten in diesem Marktumfeld nur mit erheblicher Zeitverzögerung durch Preiserhöhungen - und dann auch nur partiell - aufgefangen werden.

Drei Aspekte machen eine schnellstmögliche Restrukturierung erforderlich:

Erstens die Liquiditätslage: Für das laufende Geschäftsjahr ergibt sich ein Finanzierungsbedarf in Höhe von rund 200 Millionen Euro.

Zweitens die bestehende Verschuldung.

Bei unserem Wachstumskurs hatten wir uns als Maßstab gesetzt, die Verschuldung des Unternehmens auf maximal das Dreifache des EBITDA zu begrenzen. Das bedeutet, dass die maximale Verschuldung ungefähr dem Dreifachen des operativen Ergebnisses entsprechen sollte. Dies wurde auch in unseren Kreditverträgen entsprechend reflektiert. Selbst nach den großen Akquisitionen Kunz und Pergo lag unsere bilanzielle Verschuldung zum Ende 2007 deutlich unter dieser Messlatte - nämlich bei 2,5-mal EBITDA.

Mit Beginn der Krise und den genannten Auswirkungen - insbesondere der Verringerung des EBITDA um rund 200 Millionen Euro - hat sich die Fremdfinanzierungsmöglichkeit des Konzerns drastisch reduziert: die Verschuldungskapazität ist in den vergangenen drei Jahren um über eine halbe Milliarde Euro geschrumpft.

Ohne eine finanzielle Restrukturierung beträgt das Eigenkapital bedingt durch Wertberichtigungen und Restrukturierungskosten zum Ende 2011 rund minus 390 Millionen Euro.

Drittens – und das ist der entscheidende Punkt: ohne eine Restrukturierung ist die Existenz des Unternehmens unmittelbar bedroht.

Die Ergebnissituation hat dazu geführt, dass wir die Kreditaufgaben der Banken zum Jahresende nicht mehr einhalten konnten. Dies hätte den Banken ermöglicht, ihre Kredite sofort fällig zu stellen und ihre Sicherheiten zu verwerten. Das wäre faktisch bereits das Aus gewesen – für das Unternehmen ebenso wie für Ihr Investment.

Es ist uns gelungen, mit unseren Kreditgebern eine Stillhaltevereinbarung zu verhandeln und ein Restrukturierungskonzept zu erstellen. Mit Hilfe der Unternehmensberatung Roland Berger konnten wir die Sanierungsfähigkeit der Firma belegen und so die Banken von der Tragfähigkeit des Sanierungskonzepts überzeugen. Eine Fassung der Sanierungsbestätigung von Roland Berger liegt am Wordmeldetisch zur Einsicht aus und ist auch auf unseren Internetseiten verfügbar.

Die Finanzgläubiger haben sich schließlich nach langen Verhandlungen zu einem erheblichen Forderungsverzicht und zur Bereitstellung neuer Mittel bereit erklärt unter der Voraussetzung, dass die Inhaber der Hybridanleihe ebenso wie Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, Ihren Beitrag zur Sanierung des Unternehmens leisten. Wie Sie wissen, stimmten die Inhaber der Hybridanleihe auf der zu diesem Zweck einberufenen Gläubigerversammlung am 20. Juni, bereits für den notwendigen Forderungsverzicht. Im Gegenzug erhalten die Gläubiger der Hybridanleihe das

Recht zum Erwerb von bis zu 4% des Grundkapitals der Pfeiderer AG nach Durchführung der geplanten Kapitalerhöhung.

Ich möchte Ihnen nun die Eckpunkte des Restrukturierungskonzeptes im Einzelnen darlegen. Die Maßnahmen gliedern sich in ein finanzielles sowie ein strategisches und operatives Restrukturierungskonzept.

Kurzfristige Priorität hat klar die Sicherung der Liquidität. Wichtig ist, dass wir Handlungsspielräume für das operative Geschäft gewinnen.

Um den Turnaround zu schaffen, müssen wir zusätzlich die langfristige finanzielle Stabilität des Unternehmens sichern.

Hierzu wurde mit den finanzierenden Banken Folgendes vereinbart:

Die Gläubiger verzichten auf die Finanzverbindlichkeiten in Höhe von 40 % der in Anspruch genommenen Kreditlinien, zuzüglich eines Teils der aufgelaufenen Zinsen und Gebühren. Bei Forderungen von 763 Millionen EUR zum 5.5.2011 verzichten die Fremdkapitalgeber so auf Forderungen von rund 305 Millionen EUR, zuzüglich rund 75 Millionen EUR aufgelaufener Zinsen und Gebühren.

Auf Basis der neuen Finanzierungsstruktur reduziert sich die Zinslast um 52 Millionen EUR in 2011 und um weitere 30 Millionen EUR in 2012. Der Tilgungsverzicht beläuft sich hier auf 97 Millionen EUR in diesem Jahr und weitere 102 Millionen EUR in 2012. Hinzu kommen per Saldo um 10 Millionen EUR geringere Gebühren.

Weiterhin sieht die finanzielle Restrukturierung neben der Kapitalerhöhung, auf die ich gleich noch eingehen werde, die Gewährung eines weiteren Super-Senior-Kredits in Höhe von 100 Millionen EUR durch die Gläubiger vor. Die Hälfte davon wird durch eine Sondertilgung im Anschluss an die Kapitalerhöhung zurückgeführt. Insgesamt verbessert sich somit die verfügbare Liquidität unter der Annahme einer maximalen Kapitalerhöhung in 2011 um gut 300 Millionen EUR auf 92 Millionen EUR.

Sie sehen also, dass die Geldgeber nicht nur auf erhebliche Forderungen verzichten, sondern sie unterstützen unsere Anstrengungen, indem sie weitere Mittel zur Sanierung der Pfeiderer AG bereitstellen. Auch die Anleihengläubiger haben auf der bereits erwähnten Gläubigerversammlung auf ihre Rechte aus der Anleihe komplett verzichtet und damit das Unternehmen um weitere 330 Millionen entschuldet. Im Gegenzug erhalten sie ca. 4 Prozent des Grundkapitals nach der Kapitalerhöhung. Aber wie ich bereits sagte: der Forderungsverzicht der Geldgeber ist an die Bedingung geknüpft, dass nun auch Sie, meine Damen und Herren, auf Ihre Ansprüche verzichten. Deshalb bitten der Vorstand und der Aufsichtsrat Sie heute um die Zustimmung zu einem Kapitalschnitt.

Ich hatte Ihnen diesen Kapitalschnitt bereits im April als Teil des vorgeschlagene Sanierungskonzepts angekündigt. In den vergangenen Wochen haben wir mit den beteiligten Gläubigern intensiv die Details und Konditionen der Restrukturierung verhandelt, auf die ich nun im Folgenden eingehen möchte.

Der vorgeschlagene Kapitalschnitt führt dazu, dass die Aktionäre zunächst nur noch ca. 0,8 % des bisherigen Grundkapitals halten werden. Den Aktionären wird jedoch zum Ausgleich die Möglichkeit eingeräumt, im Zuge einer Kapitalerhöhung ihren Anteil am Grundkapital auf bis zu rund 16 % aufzustocken. Das heißt: für jede zusammengelegte Aktie können sie jeweils 20 neue Aktien beziehen. Es ist vorgesehen den Altaktionären insgesamt rund 7,8 Millionen Aktien zu einem Preis von je 5,11 EUR anzubieten.

Zur Wiederherstellung einer soliden Eigenkapitalbasis ist im Anschluss an den Kapitalschnitt eine Barkapitalerhöhung von bis zu 100 Millionen Euro geplant, die in Höhe von bis zu 40 Millionen EUR durch Altaktionäre oder sonstige Dritte und in Höhe von 60 Millionen durch erstrangige Gläubiger aufgebracht wird. Dieser Mittelzufluss von bis zu 100 Millionen EUR wird von erstrangigen Gläubigern garantiert. Dabei sind diese Gläubiger bereit, einen weiteren erstrangigen Kredit – den sogenannten „Super Senior“ – von bis zu 40 Millionen Euro zur Verfügung zu stellen, so dass der vorgesehene Mittelzufluss von bis zu 100 Millionen Euro in jedem Fall gesichert ist. Sie würden damit jenen Teil der Kapitalerhöhung abdecken, der von Altaktionären und sonstigen Dritten nicht erbracht wird.

Nach Vollzug der Kapitalerhöhung sollen die Gläubiger mindestens 80 % am erhöhten Grundkapital der Pfeleiderer AG halten. Dieser Anteil kann sich in dem Maße erhöhen, in dem weder die bisherigen Altaktionäre noch Dritte die auf sie entfallenden Aktien an der Kapitalerhöhung zeichnen. Die Bedingungen dieser Kapitalmaßnahmen wurden zwischen den beteiligten Gläubigergruppen verhandelt. Die hohe Beteiligung der Gläubiger reflektiert nicht nur die Bareinlage, sondern auch den Forderungsverzicht sowie die Bereitstellung weiterer Kredite.

Neben den Gläubigern, die sich direkt an der Kapitalerhöhung beteiligen, gibt es Gläubiger, die ebenfalls auf 40% ihrer Forderungen verzichten, sich aber nicht direkt beteiligen wollen, sondern nur Optionen erhalten, später Aktien zu erwerben. Sie erhalten die Möglichkeit, eine Optionsanleihe zu zeichnen. Dieser Anleihe sind handelbare Optionen beigelegt, die das Recht einräumen, gegen Zahlung von mindestens EUR 7,49 je Aktie innerhalb eines bestimmten Zeitraums Aktien zu beziehen.

Im Folgenden möchte ich erläutern, warum wir uns gerade für dieses finanzielle Restrukturierungskonzept entschieden haben.

Das Restrukturierungskonzept wurde zwischen den Kreditgläubigern und der Gesellschaft erarbeitet und intensiv verhandelt. Ohne die Beschlüsse der Hauptversammlung werden die Gläubiger der

Hybridanleihe nicht auf ihre Rechte verzichten, die Fremdkapitalgeber werden auf ihre Forderung nicht verzichten und die übrigen in der Sanierungsvereinbarung vorgesehenen Maßnahmen werden in diesem Fall nicht umgesetzt werden. Lassen Sie mich an dieser Stelle noch einmal deutlich sagen: Wird die Sanierungsvereinbarung nicht umgesetzt, enden die derzeitigen Stillhalteabkommen, die bestehenden Kredite werden zur Rückzahlung fällig und der Gesellschaft droht die unmittelbare Insolvenz.

Im Falle einer Insolvenz der Gesellschaft würde den Aktionären ein Totalverlust ihres Investments drohen.

Wirtschaftlich liegt der Sanierungsvereinbarung die Überlegung zugrunde, dass die Alternativen Kreditgläubiger nicht bereit sind, auf vorrangige Forderungen zu verzichten, die gegenüber der Hybridanleihe und dem derzeitigen Eigenkapital vorrangig sind und in die Gesellschaft neues Eigenkapital zu investieren, wenn dadurch sowohl die Hybridanleihe als auch die ausstehenden Aktien wieder werthaltig werden, die angesichts der drohenden Insolvenz derzeit, abgesehen von einem Hoffnungswert, wertlos sind.

Die Alternativen Kreditgeber sind daher nur bereit, auf Forderungen zu verzichten und neues Eigenkapital einzuschließen, wenn die Aktionäre die vorgeschlagenen Maßnahmen beschließen.

Dies bedeutet, dass der Bezugsrechtsausschluss bei der Barkapitalerhöhung und auch bei der Ausgabe der Optionsanleihe erforderlich ist, um das Restrukturierungskonzept umsetzen zu können. Hätten die Altaktionäre bei der Barkapitalerhöhung ein Bezugsrecht zu gleichen Konditionen, könnte den Alternativen Kreditgläubiger keine feste Beteiligungsquote garantiert werden. Diese war aber Bedingung für ihre Beteiligung an der Kapitalerhöhung und zur Beteiligung an dem Restrukturierungskredit. Und dieser Kredit war zur Abwendung einer Insolvenz unerlässlich. Die Beschaffung von Überbrückungskrediten von anderen Geldgebern als den bestehenden Gläubigern war angesichts der Lage der Gesellschaft nicht möglich, denn unser Credit-Rating wurde heruntergestuft. Auch andere Maßnahmen wie etwa Veräußerungen von Beteiligungen oder Vermögensgegenständen, wären nicht schnell genug umsetzbar gewesen, um kurzfristig die benötigte Liquidität zu schaffen.

Ohne die Möglichkeit und Garantie einer festen Beteiligungsquote hätten die Alternativen Kreditgläubiger keine Sicherheit, dass sie eine angemessene Gegenleistung für ihren Forderungsverzicht erhalten.

Lassen Sie mich nun zu den unterschiedlichen Ausgabebeträgen für die Aktien im Rahmen der Kapitalerhöhung kommen. Dabei möchte ich die Frage erörtern, warum Ihnen die neue Aktie zu 5,11 Euro angeboten wird, während die Alternativen Investoren zu ca. 1,37 Euro zeichnen können. Der Ausgabebetrag von EUR 1,37 ist das Ergebnis der Verhandlung der betroffenen Gläubigergruppen, die sich an der Restrukturierung beteiligen wollen. Dabei haben die Parteien auch den Forderungsverzicht berücksichtigt. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein zwischen fremden Dritten ausgehandelter Preis angemessen und fair ist.

Bei der Überprüfung, ob dieser Preis angemessen im Sinne von § 255 Absatz 2 Aktiengesetz ist, ist der Vorstand wie folgt vorgegangen: Der Vorstand hat den Unternehmenswert der Gesellschaft auf der Grundlage des von ihm zusammen mit Roland Berger Strategy Consultants entwickelten Business Plans nach erfolgreicher finanzieller Restrukturierung ermittelt, d.h. nach Umsetzung der vorgeschlagenen Kapitalmaßnahmen und des Forderungsverzichts. Aus diesem Unternehmenswert wurde der innere Wert pro Aktie abgeleitet. Diesem inneren Wert pro Aktie wurde die von den Alternativen Kreditgläubigern zu erbringende Gegenleistung gegenübergestellt. Dazu gehört die Barleistung von EUR ca. 1,37 pro neue Aktie, der Forderungsverzicht der Alternativen Kreditgläubiger sowie die Einbringung der Hybridanleihe in die Gesellschaft. Auch die letztgenannte Leistung muss den Alternativen Kreditgläubigern zugerechnet werden.

Der im Kapitalerhöhungsbeschluss festgesetzte Ausgabebetrag von EUR 1,37 zuzüglich des Werts des Forderungsverzichts der Alternativen Kreditgläubiger sowie des Werts der Hybridanleihe führt zu einer Gegenleistung, die über dem inneren Wert pro Aktie liegt. Der Vorstand hat sich diese Bewertung und die Angemessenheit des Ausgabebetrags durch ein entsprechendes Gutachten, die sogenannte „Fairness Opinion“, von Duff & Phelps bestätigen lassen.

Aus dieser Bewertung ergibt sich auch, dass der Preis von EUR 5,11, zu dem rund 7,8 Million neue Aktien den Altaktionären zum Kauf angeboten werden sollen, noch unter dem inneren Wert der neuen Aktien liegt. Insoweit haben auch die Altaktionäre die Gelegenheit, durch Erwerb der neuen Aktien zum Preis von EUR 5,11 der Wertsteigerung des Unternehmens durch die Restrukturierung zu profitieren.

Wie Sie der Einladung zur Hauptversammlung entnehmen können, sieht das Finanzierungskonzept auch eine Optionsanleihe vor. Diese steht jenen Banken zu, die sich zwar am Schuldenverzicht beteiligen, aber nicht am Eigenkapital. Damit diese auch ein Wertaufholungspotenzial haben, können sie die Optionen in Aktien wandeln – allerdings erst ab einem Kurs von ca. 7,49 Euro. Das spiegelt auch eine gewisse Kurserwartung der Banken wieder.

Ich möchte Ihnen nun noch unser operatives Restrukturierungskonzept erläutern. Es setzt sich aus vier Elementen zusammen:

Erstens prüfen wir den Verkauf des Nordamerikageschäfts, um die Verluste zu stoppen und die Komplexität im Unternehmen zu reduzieren. Unsere Maßgabe ist eine klare Konzentration auf unsere Kernmärkte in Europa. Aus den Erlösen des Verkaufs des Nordamerikageschäfts, wollen wir unsere Finanzverbindlichkeiten reduzieren.

Zweitens sind wir dabei unsere Business Center West / Flooring Europe zu restrukturieren, um in der Region zu soliden Cashflows zurückzukehren. Im Business Center Westeuropa sind bereits wesentliche Teile der Restrukturierung umgesetzt. Zu den bereits erfolgten Maßnahmen zählt die Reduzierung unserer Produktionsstätten in Deutschland von acht auf fünf. Infolge der besseren

Auslastung konnten wir im ersten Quartal 2011 die Margen verbessern. Auch wenn diese Entscheidungen sehr schmerzhaft für alle Beteiligten waren, so wären wir ohne diese Kapazitätsstilllegungen nicht wieder bei einer auskömmlichen Produktionsauslastung angelangt.

Drittens bemühen wir uns weiterhin um eine Steigerung der Effizienz der indirekten Supportfunktionen, zum Beispiel durch die Vereinheitlichung unserer EDV-Landschaft.

Viertens prüfen wir, ob wir das bereits begonnene Werke Novgorod II in Russland fertig stellen können, um auch weiterhin an den Wachstumsmärkten in Osteuropa teilzuhaben. Der Möbelmarkt in Osteuropa verspricht geschätzte Wachstumsraten im Zeitraum von 2010 bis 2013 von rund 4%. Weiterhin erwarten Marktbeobachter, dass bis 2013 die Nachfrage nach Spanplatten um 5% und mitteldichten Faserplatten um rund 7% steigt. Unsere polnischen Werke sollen daher auf Vollauslastung und hinsichtlich Profitabilität auf Vorkrisen-Niveau zurückgeführt werden.

Die operative Restrukturierung des Pfeleiderer-Konzerns ist in vollem Gange und die Ergebnisse der ersten drei Monate zeigen, dass diese Maßnahmen auch ihre Wirkung entfalten. Der Konzernumsatz im ersten Quartal des laufenden Geschäftsjahres konnte um rund 10% auf über 390 Millionen Euro gesteigert werden. Auch die Ergebnisentwicklung in diesem Zeitraum stimmt uns zuversichtlich. So konnten wir ein EBITDA von 20 Millionen erzielen.

Wir gehen davon aus, dass wir nach Abschluss der Restrukturierung wieder operative Margen erreichen werden, die im Branchendurchschnitt der besten Wettbewerber liegen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Pfeleiderer AG wird als Ganzes nur überleben, wenn alle vorgeschlagenen Maßnahmen, wie gerade beschrieben, genehmigt und vollzogen werden. Im Klartext bedeutet dies, dass ohne Ihre Zustimmung der gesamte Plan nicht verwirklicht werden kann.

Für uns im Vorstand stand es stets außer Frage, dass unsere Gesellschaft sanierungsfähig und sanierungswürdig ist, und ich bin dankbar, dass alle Beteiligten ihren Beitrag leisten, damit wir Pfeleiderer wieder in die Erfolgsspur zurück bringen: unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im In- und Ausland, unsere Lieferanten, unsere Kunden, unsere Kreditgeber, unsere Anleihegläubiger und natürlich auch Sie, unsere Aktionäre.

Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle - auch im Namen meiner Vorstandskollegen - herzlich danken für Ihre Unterstützung in einer sehr schwierigen Phase unseres Unternehmens.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.